

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 41 (1963)
Heft: 1

Artikel: Pilzlerisches aus dem Solothurner Gäu
Autor: Flury, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arten, um den lernbeffissenen Teilnehmern möglichst viele Kenntnisse zu ermöglichen. An einer lichten Waldstelle, im Glanze der strahlenden Herbstsonne, wurden nahezu hundert Arten fein säuberlich ausgelegt und bestimmt. Es war eine Freude, festzustellen, wie sich da über zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer eifrig mit dem Sortieren und Studieren befaßten. Kaum war die «Ausstellung» arrangiert, begann der alte Vapko-Fuchs Miggel Gloor, Art um Art zu erklären, indes Hausi Wegmüller die Knacknüsse mittels Bestimmungsbuch noch zu bestimmen versuchte. Nebst vielen einfachen Arten konnte ich als seltenere Arten feststellen: *Boletus appendiculatus* Schff. ex Fr., Anhängselröhrling; *Xerocomus parasiticus* (Bull. ex Fr.) Quél., Schmarotzer-Röhrling; *Leccinum nigrescens* (Rich et Roz.) Sing., Gelber Rauhuß; *Suillus luteus* (L. ex Fr.) S.F.Gray, Butter-Röhrling; *Paxillus filamentosus* Fr., Elenkrempling; *Gomphidius roseus* (L.) Fr., Rosa Schmierling; *Hygrophorus penarius* Fr., Trockener Schneckling; *Camarophyllus pratensis* (Pers. ex Fr.) Karst., Orange-ellerling; *Tricholomopsis ornata* (Fr.) Sing., blasse Varietät vom Purpurfilzigen Ritterling; *Armillariella tabescens* (Scop. ex Fr.) Sing., Ringloser Hallimasch (Ringloser Hedingerpilz); *Marasmius oreades* (Bolt. ex Fr.) Fr., Feld- oder Nelkenschwindling; *Phlegmacium orichalceum* (Fr.) Ricken, Blutroter Klumpfuß.

Wenn ich auch als Außenseiter zu dieser fröhlichen Gesellschaft gestoßen bin, so war doch die alte Kameradschaft so echt, daß sie uns einen schönen, lehrreichen und frohen Oktobersonntag gemeinsam erleben ließ. W.K., Horgen

Pilzlerisches aus dem Solothurner Gäu

Von E. Flury, Kappel

Wieder geht für den gewöhnlichen Pilzfreund eine Pilzsaison dem Ende entgegen. Wieder hat es in unseren Wäldern so gut wie keine Pilze gegeben. Gegenwärtig, wahrscheinlich dem täglichen Nebel zu verdanken, hat es in den ebenen Wäldern Tausende von jungen Hallimaschen. (Auch die sind gut, wenn man sie vor der Zubereitung abbrüht.) Nebst einigen Rotfußröhrlingen (Spätherbstform) sind, wenn es gut geht, noch einige Maronenröhrlinge und Rauchblättrige Schwefelköpfe zu finden. Täublinge und Cortinarien fehlen sozusagen ganz.

Trockenheit herrscht dieses Jahr nicht nur für die Pilze, sondern auch für Mensch und Vieh. In vielen Dörfern längs des Jura herrscht Wassermangel, und viele Dörfer müssen einander mit Trinkwasser aushelfen.

Trotz alldem möchte ich die Pilzausstellung in Murgenthal erwähnen, an der ich seit Bestehen der Sektion jeweils mithelfen kann. Dieses Jahr konnten in Murgenthal etwa 160 Arten ausgestellt werden. Wie ist das möglich? Herr Jost, der sehr rührige Präsident der Sektion, braucht nur auf den Knopf zu drücken, und los geht es, meist motorisiert, nach allen Richtungen, hauptsächlich südwärts, wo es weniger trocken ist.

Pholiota aurivella oder *Pholiota adiposa*?

Vor einigen Jahren begegnete ich in der Teufelsschlucht Hägendorf einem Schüppling, hochthronend, an Weißtanne, großer Rasen, und mit dem Spazier-

stock noch gerade erreichbar, aber so schleimig, daß man ihn fast nicht in den Händen halten konnte. «Hochthronend» stimmt, aber *aurivella* stimmt nicht. Das muß *adiposa* sein, der Schleimige Schüppling! In allen Büchern steht: «Standort Laubholz, Buche etc.» Das aber ist eine Weißtanne – und der Pilz ist *adiposa*! Der Mykologe, Herr Süß, dem ich den Pilz zufällig mit einem andern versprochenen zusenden konnte, bestätigte mir, daß es *adiposa* sei, nicht *aurivella*. Ein zweites Mal fand ich vom selben Pilz in allen Stadien etwa 50 Stück (hauptsächlich jung, sehr schleimig), eine Weißtanne überziehend auf dem Lagerplatz der hiesigen Sägerei. *Aurivella* verlangt also weder einen «hochthronenden» Standort noch Buchenholz als Substrat. Mir scheint, daß da vieles nur abgeschrieben wird.

Boletus radicans (Pers. ex Fr.)

Am 12. September letzten Jahres machte ich eine kleine Fußtour zum Restaurant «Blüemlismatt» ob Egerkingen, von Kappel aus in etwa zwei Stunden erreichbar. Nirgends ein Pilz – und doch! Am Wegbord gegen Blüemlismatt in etwa 800 Meter Höhe fand ich 2+2+1 Pilz, immer die gleiche Art: *Bol. radicans*, den Rotfreien Dickfuß oder Bitterpilz. Ein Exemplar hatte zirka 28–30 cm Durchmesser, war kreisrund, hart, zirka 1 kg schwer. Neben ihm, kaum 15 Zentimeter entfernt, sein Bruder, aber viel kleiner – nur zirka 12 Zentimeter Durchmesser. Der große Pilz hatte keine Spur von Rot, auch bei Verletzung nach 2 Stunden nicht. Dem Kleinen fehlte ein Stück vom Hut, war also abgebrochen und nicht vorhanden. Die Bruchfläche aber zeigte ein wunderbares Rot, wie etwa *Russ. emetica*. Ich konnte die Pilze nicht nach Hause nehmen, da ich nur mit einem Brombeerkesseli ausgerüstet war. Keiner der fünf Pilze hatte sonst etwas Rotes an sich, weder am Hut noch am Stiel. Zu Hause angekommen, holte ich sofort die «Röhrlinge» von H. Kern hervor, und schon hatte ich die Beschreibung des großen Pilzes: «Hell milchkaffeebraun, leicht filzig. Stiel Durchmesser 7 cm, hart, ohne jegliches Rot. Fleisch im Stiel nach unten grau. Hutfleisch schwach bitter, *Bol. eupachypus* Konr.»

Da ich hier Widersprüche gegen *Bol. albidus* Roq. wahrzunehmen glaubte, teilte ich die Sache Herrn A. Flury in Basel mit. Seine Antwort: Der Pilz müsse heißen «*Bol. radicans* Pers. ex Fr.» Syn. *albidus* Roq., *amarus* Pers. und *eupachypus* Konr. Der deutsche Name «Rotfreier Bitterling» sei trügerisch, denn er komme mit und ohne rotfreien Stiel vor. Also in Kerns «Röhrlingen» sei Nr. 68 und 69 identisch. Diese Tatsache wissen wahrscheinlich die Mykologen, nicht aber der gewöhnliche Pilzfrend, deshalb die Veröffentlichung.

Clavaria byssiseda (Pers.)

Ein wohl sehr seltener Pilz (überbracht von Herrn Aeschbach aus Oensingen), den ich nach dem Vademecum nicht selbst bestimmen konnte, ist *Clavaria byssiseda*, Pers., Byssus-Koralle (Vademecum Nr. 1677). Herr Flury, Basel, dem ich die Hälfte davon schickte, konnte ihn an Hand des Werkes von Coker einwandfrei bestimmen und bestätigte, daß es sich um einen sehr seltenen Fund handle.

Die Byssus-Koralle unterscheidet sich wesentlich von den üblichen Korallenpilzen, hat sie doch keinen eigentlichen Strunk. Die 5–8 cm hohen Zweige haben

mehrere kleine Ästchen und wachsen auf einem nur etwa 1 cm hohen, allerdings kompakten Wurzelgeflecht (siehe Ricken). Der Pilz ist in Oensingen einige Meter hoch auf einer vom Blitz zerschlagenen Weißtanne gewachsen; der Standort wird überwacht. Herr Flury teilte mit, daß Coker in seinem Werk nicht nur Laubholz, sondern auch Weißtanne erwähnt. Der Pilz wurde seinerzeit auch im Kanton Luzern gefunden (siehe «Die Pilzflora des Kantons Luzern» von E.J.Imbach). In der Zeitschrift aber ist er nirgends gemeldet, auch nicht in den vielen Fundlisten.

Merkwürdiges Verhalten von *Psaliota xanthoderma*, des Karbolchampignons

Mitte Oktober kam eine hiesige Bauernfamilie mit einer Tasche voll Pilzen zur Kontrolle. Eindeutig *Psal. xanthoderma*, Verfärbung noch intensiver als in den Schweiz.Pilztafeln, Bd.I, Nr.29. Da man an den Pilzen keinen speziellen Geruch feststellen konnte, sagte ich den Überbringern, sie sollten probieren, die Pilze zu kochen; wenn dann Karbolgeruch zum Vorschein käme, könnten sie immer noch weggeworfen werden. Diese Pilze wurden gekocht (ohne daß irgendein übler Geruch aufgetreten wäre) und verspeist. Eine andere Familie brachte die gleiche Art von Pilzen, dieser gab ich den gleichen Rat. Ergebnis: Die Familie kochte die Pilze zu Mittag und meldete einen Tag später, die Pilze seien sehr gut gewesen und es sei kein besonderer Geruch oder Geschmack festgestellt worden. Jetzt die Eigentümlichkeit: Man habe einen Drittel der Pilze nicht mehr gegessen und sie abends aufwärmen wollen. Beim Aufwärmen des restlichen Mahles hätten sie aber sehr stark nach Karbol oder Lysol gerochen und seien sofort weggeschüttet worden. Bei einem Telefongespräch habe ich diese Sache auch Herrn Flury in Basel erzählt. Er sagte, diese Begebenheit sei wirklich merkwürdig, und fügte bei, daß *Psal. xanthoderma* in jenem Herbst überall außerordentlich massenhaft aufgetreten sei.

Dem ausgezeichneten Mykologen, Herrn A.Flury in Basel, der mir seit vielen Jahren liebenswürdigerweise und vollständig uneigennützig jeden ihm zugesandten Pilz bestimmt und jede gewünschte Auskunft erteilt, möchte ich hier einmal offen meinen herzlichsten Dank aussprechen.

TOTENTAFEL

Am 5.Dezember 1962 entschlief unser lieber Pilzfreund

Herr Hans Weber-Stammherr

wohnhaft gewesen in Biberist, im Alter von erst 51 Jahren infolge eines Herzinfarkts. Der Verstorbene war Mitglied seit 1947. Unsere Anlässe besuchte der Verstorbene soweit es ihm möglich war. Wir bitten, des lieben Entschlafenen ehrend zu gedenken. Seiner Frau und den vier Kindern entbieten wir unsere aufrichtige Teilnahme.

Verein für Pilzkunde Biberist und Umgebung